

»Ausbau der Bahnstrecke ist keine Fata Morgana«: Verkehrsminister Ramsauer kam zum Frauenfrühstück nach Traunstein

»Wie lange hast Du Zeit für uns?«, fragt die Kreisvorsitzende der Frauenunion, Dorli Kandlberger, Bundesverkehrsminister Dr. Peter Ramsauer. »Is´ mir wurst«, sagt der und beißt in einen Faschingskrapfen. So wird zweieinhalb Stunden diskutiert beim Frauenfrühstück in Traunstein. Im Mittelpunkt stehen die bekannten Themen Autobahnausbau, Ortsumfahrungen und die Bahnstrecke München-Mühldorf-Freilassing. Doch auch Klagen über den vielen Schnee auf den Gehsteigen muss sich der Minister anhören. Viel Lob bekommt Ramsauer von den Frauen für seine Kampagne gegen »Denglisch«.

»Es gibt kein Land der Welt, das so respektlos mit Sprache umgeht wie wir.« Es sei unzumutbar, so Ramsauer, dass einige Leute Schilder in Deutschland nicht verstehen würden. Auch seine Mutter wüsste nichts mit Begriffen wie »Rail and Fly«, »Ride and Bike« oder »Meeting Point« anzufangen. »Das ist eine Form der Diskriminierung.« Er habe nach dem Vorstoß gegen »Denglisch« in seinem Ministerium Tausende von Zuschriften bekommen, aber keine einzige negative – »so etwas habe ich noch nie erlebt.«

»Thema ist nicht tot«

Zum Ausbau der Bahnstrecke München-Mühldorf-Freilassing betont Ramsauer auf Nachfrage einer Besucherin: »Es ist mir unbegreiflich, warum behauptet wird, der Ausbau findet nicht statt. Er wird gemacht, aus, amen! Das ist keine Fata Morgana. Ich bin demnächst beim Spatenstich für die Innbrücke in Mühldorf, da kann jeder kommen und sehen, dass da gebaut wird.« Nur weil die Finanzierung noch nicht stehe, bedeute das nicht, dass das Projekt auf einer Streichliste stehe. Ausweichend antwortet der Verkehrsminister auf die Frage, ob die angekündigte Pkw-Maut auf Autobahnen auf Eis gelegt worden sei. »Mir fehlen ab 2011 1,5 Milliarden Euro. Da habe ich meine Leute gefragt, was haben wir für Finanzierungsmöglichkeiten? Ich erteile keine Denkverbote und weiß nicht, was sie ausarbeiten. Das Thema ist nicht tot.«

Heidi Mannfeld von der Initiative »Bürger setzen Grenzen« schlägt ein Tempolimit auf Autobahnen vor. »Dann können wir uns den überdimensionierten Ausbau sparen, wir haben einen Lärmschutz und es gibt weniger Staus und Unfälle.« Sie kritisiert, dass Ramsauer an die Autobahndirektion den Planungsauftrag für 6+2 Spuren gegeben hat, obwohl der Dialog mit den verschiedenen Arbeitskreisen noch nicht abgeschlossen sei. »Es sollte erst Ende 2010 eine Entscheidung getroffen werden! Eine Sitzung der Arbeitskreise steht noch aus.« »Ich habe nichts über Köpfe hinweg entschieden«, sagt Ramsauer. Er habe vom Lenkungsausschuss, der sich aus Leuten der landkreisweiten Arbeitsgruppen zusammensetze, eine Empfehlung für den 6+2-Ausbau erhalten, diese habe er weitergeleitet.

»Ich fände es schön, wenn das Verkehrsministerium nicht alle Auswüchse der gesteigerten Mobilität und Globalisierung mitmachen würde«, sagt eine Frau aus Bad Endorf. »Sie könnten dem doch auch entgegen wirken? Als Mutter wäre es mir wichtig, dass ich vor meiner Haustüre eine intakte Natur habe. Ich bin Landwirtin, wir haben zu wenig Grund für unsere Kühe. Jetzt soll die Umgehungsstraße kommen, das geht wieder von meinem Grund weg«. Eine Obingerin will wissen, ob sie verpflichtet sei, ihren Grund für die auch dort geplante Umgehungsstraße herzugeben. »Es ist nicht so, dass wir inflationär Ortsumfahrungen bauen«, sagt Ramsauer. »Obing hat mich jahrelang gedrängt, aber ich bin jedem dankbar, der sagt, wir brauchen keine.« Theoretisch müsse niemand Grund hergeben, da gebe es ganz normale Verfahrensweisen. »Eigentum sollte, soweit es geht, respektiert werden. In der Regel findet man immer eine vernünftige Lösung.«

»Nicht unter die Räder kommen.«

Die Entwicklung in Städten und Gemeinden sieht Ramsauer mit großer Sorge. »Die Seele eines Ortes ist im Kern, nicht außerhalb.« Es müsse alles daran gesetzt werden, dass dies so bleibe. »Die Stadtentwicklung darf nicht unter die Räder kommen.«

Apropos Räder. »Meine Vision ist, nachdem wir die besten Autos der Welt bauen, dass wir in Zukunft die besten Elektroautos der Welt bauen«, sagt Ramsauer. Eine Siegsdorferin fragt, woher der Strom für die vielen künftigen Elektroautos kommen solle. »Atomkraft wollen wir nicht!«, betont sie. »Das Ganze macht auch nur Sinn, wenn der Strom aus erneuerbaren Energien kommt. Das ist nach jetziger Rechnung durchaus gewährleistet«, so Ramsauer. »Allein durch Windenergie könnten wir jetzt schon 22 Millionen Elektroautos betreiben.«

Eine Trostbergerin will wissen, welches Mitspracherecht Ramsauer bei der Deutschen Bahn hat. »Ich telefoniere fast täglich mit Bahnchef Grube.« Die DB AG und ihre Gesellschaften seien nach wie vor zu 100 Prozent in Bundeshand. »Wir sind eines der erfolgreichsten Bahnunternehmen weltweit, bei allem Ärger.« Er sei grundsätzlich für eine Privatisierung, doch nun sei nicht der richtige Zeitpunkt, an die Börse zu gehen, denn der Wert eines Unternehmens richte sich auch danach, wie der Ruf sei. »Ist der miserabel, dann gibt es wenig Interesse an den Aktien.« Die Bahn habe eine Reihe von Problemen, die so nicht sein dürften. Wichtig sind Ramsauer Sauberkeit – »stinkt´s oder stinkt´s nicht im Bahnhof?«, Sicherheit – »darf ich mich reintrauen, oder muss ich mit Vandalen rechnen?« – , Barrierefreiheit und Information – »werden die Leute informiert, wenn der Zug zu spät kommt?«. 1107 Bahnhöfe würden deshalb in nächster Zeit umgebaut. »Die Leute haben ein Anrecht, dass sie was Ordentliches bekommen für ihren Fahrpreis!«